



Pressemitteilung

Presseanfragen: +41 61 280 8188
press@bis.org
www.bis.org

6. September 2010

Aktueller BIZ-Quartalsbericht: Auswirkungen der durchgezogenen Konjunkturaussichten auf die Anlegerstimmung

Der heute veröffentlichte *BIZ-Quartalsbericht* für September 2010 schreibt den Rückgang der Anleiherenditen der Besorgnis der Anleger über die Konjunkturaussichten, insbesondere in den USA, zu.

Ferner werden in der September-Ausgabe die wichtigsten Erkenntnisse aus den aktuellen BIZ-Statistiken zum internationalen Bank- und Finanzgeschäft dargestellt.

Darüber hinaus enthält sie vier Artikel (ausführlichere Abrisse folgen):

1. Entwicklung der Kreditvergabe nach der Krise: Wenn die Vergangenheit eine Richtschnur ist, dürfte mit einem weiteren Abbau der Verschuldung des privaten Sektors, insbesondere der Haushalte, zu rechnen sein.
2. Der Kollaps internationaler Bankfinanzierungen während der Krise: Daten von den Konsortialkreditmärkten deuten darauf hin, dass Angebotsengpässe den Einbruch der internationalen Kreditvergabe noch verstärkt haben.
3. Das Risiko einer plötzlichen Fremdwährungsknappheit im Bankensystem: Es wird untersucht, wie Regierungen und Zentralbanken dafür sorgen können, dass der Zugang zu Fremdwährungen bei Bedarf gewährleistet ist.
4. Die Rolle von Banken bei der Übertragung von Schocks unter verschiedenen Ländern: Es wird gezeigt, wie Daten zu konsolidierten Bankbilanzen durch weitere Angaben ergänzt werden sollten, damit ein geografisch aufgliederbares Bild der Risiken im Finanzsystem vermittelt wird.

Diese Pressemitteilung ist auch in Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch verfügbar.



Überblick: Wachstumsbedenken rücken in den Mittelpunkt

Von Anfang Juni bis gegen Ende August verlagerte sich die Aufmerksamkeit der Anleger von den Finanzierungsproblemen europäischer Staaten zu den unterschiedlichen Aussichten für das globale Wachstum und den Auswirkungen auf die Vermögenspreise. Zu Beginn des Berichtszeitraums trugen der bessere Zugang einer Reihe europäischer Staaten zu Finanzmitteln und die geringere Unsicherheit nach der Veröffentlichung der Stresstestergebnisse von EU-Banken zu einem Rückgang der Risikoprämien für die meisten Staaten und grösseren Banken bei. Weltweit gingen die Kreditspreads zurück und stiegen die Aktienkurse. Zudem reagierten die Kurse von Bankaktien positiv auf eine Reihe nationaler und internationaler regulatorischer Ankündigungen.

Ab Ende Juli führten vermehrte Anzeichen einer schwachen Konjunktur in den USA dazu, dass die Inflationserwartungen und die Anleiherenditen zurückgingen. Im August beschleunigte sich der Renditenrückgang, und die Aktienkurse sanken, als sich in einer Anzahl fortgeschrittener Volkswirtschaften die Anzeichen eines schleppender verlaufenden Wirtschaftswachstums häuften.

Im Gegensatz dazu herrschte in China sowie einer Anzahl asiatischer und lateinamerikanischer Volkswirtschaften ein anhaltend starkes, wenn auch etwas langsames Wirtschaftswachstum. Der Inflationsdruck in schneller wachsenden aufstrebenden Volkswirtschaften, der von einem Anstieg der Vermögenspreise begleitet wurde, veranlasste einige Zentralbanken, ihre Geldpolitik zu straffen. Angesichts der erhöhten Zinssätze nahmen die Kapitalzuflüsse zu, und die Währungen werteten auf.

Wichtigste Erkenntnisse aus den BIZ-Statistiken

Das Schrumpfen der internationalen Bilanzen der an die BIZ berichtenden Banken, das im vierten Quartal 2008 begonnen hatte, endete *im ersten Quartal 2010*. Angeführt wurde die Wende durch einen erheblichen Anstieg der internationalen Forderungen an Gebietsansässige des Vereinigten Königreichs und der USA, und sie wurde noch verstärkt durch die anhaltend rasche Ausweitung der grenzüberschreitenden Forderungen gegenüber dem Asien-Pazifik-Raum sowie der Region Lateinamerika und Karibik. Im zweiten Quartal 2009 waren diese beiden Regionen die ersten gewesen, die nach der Krise wieder ein positives Wachstum der internationalen Kreditvergabe verzeichneten. Gleichzeitig sanken die Forderungen gegenüber dem Euro-Raum und den aufstrebenden Ländern weiter, wobei international tätige Banken jedoch ihr Engagement in Griechenland, Irland, Portugal und Spanien erhöhten. Letzteres war hauptsächlich auf eine Zunahme bei den derivativen Instrumenten und den Kreditzusagen zurückzuführen.

Das Geschäft am Primärmarkt für internationale Schuldtitel brach *im zweiten Quartal 2010* ein. Der Bruttoabsatz sank um 23% auf \$ 1 664 Mrd. und damit auf den niedrigsten Stand seit Ende 2005; er lag auch deutlich unter den während der Finanzkrise verzeichneten Volumina. Bei stabilen Tilgungen fiel der Nettoabsatz um 83% auf \$ 99 Mrd., das tiefste Niveau seit den späten 1990er Jahren. Finanzinstitute trugen die Hauptlast dieses Einbruchs. Sie verzeichneten Nettotilgungen in Höhe von \$ 55 Mrd., nach einem Nettoabsatz von \$ 292 Mrd. im ersten Quartal 2010.

Das Umsatzwachstum an den Derivatibörsen ging *im zweiten Quartal 2010* leicht zurück, verglichen mit dem lebhaften Geschäft im ersten Quartal. Der Umsatz von Futures und Optionen auf Zinssätze, Aktienindizes und Devisen stieg, in Nominal-



werten gemessen, im Zeitraum April bis Juni gegenüber dem Vorquartal um 8% auf \$ 555 Bio., nachdem er in den vorangegangenen drei Monaten um 16% zugenommen hatte. Der relativ bescheidene Anstieg war auf unterschiedliche Entwicklungen in den USA und Europa zurückzuführen.

Features

Schuldenabbau nach Krisen

Auf eine Finanzkrise folgt in der Regel eine längere Periode des Schuldenabbaus im privaten nicht finanziellen Sektor. Garry Tang und Christian Upper (BIZ) stellen fest, dass auf fette Jahre gewöhnlich magere folgen. Auf 17 von 20 systemweiten Banken Krisen, denen ein rasanter Anstieg des Kreditvolumens vorausgegangen war, folgte eine Zeit des Schuldenabbaus. Die Verschuldungsquote sank um durchschnittlich 38 Prozentpunkte und lag damit wieder ungefähr auf dem Stand vor der Kreditausweitung. Wenn die Vergangenheit eine Richtschnur ist, dürfte es noch zu einem sehr viel deutlicheren Abbau der Verschuldung des privaten Sektors, insbesondere der Haushalte, kommen, als er bisher nach der jüngsten Krise stattgefunden hat. Die Kosten dieses Prozesses in Form von Produktionseinbußen sind schwierig zu bestimmen. Es gibt jedoch Gründe für die Annahme, dass sie nicht unbedingt hoch sein müssen, sofern die Probleme des Bankensektors, die zu der Krise führten, behoben werden.

Der Kollaps internationaler Bankfinanzierungen während der Krise: Daten von den Konsortialkreditmärkten

In diesem Artikel von Michael Chui, Dietrich Domanski, Jimmy Shek (BIZ) und Peter Kugler (Universität Basel) werden die Entwicklungen an den internationalen Konsortialkreditmärkten während der Finanzkrise nachverfolgt. Veränderungen von Struktur und Zweck der Geschäftsabschlüsse deuten darauf hin, dass Engpässe beim Kreditangebot den Einbruch bei der Konsortialkreditvergabe noch verstärkten. Eine ökonometrische Analyse bestätigt, dass Bilanzprobleme internationaler Banken eine erhebliche Rolle gespielt haben.

Mögliche Ansätze, um während einer Finanzkrise der Nachfrage nach internationaler Liquidität zu entsprechen

Die Finanzkrise hat die Gefahr einer plötzlichen Fremdwährungsknappheit bewusster gemacht. Regierungen und Zentralbanken suchen daher nach Wegen, um für „Liquiditätssicherheit“ zu sorgen, d.h. dass bei Bedarf der Zugang zu Fremdwährungen gewährleistet ist. William Allen (Cass Business School) und Richhild Moessner (BIZ) diskutieren, wie eine solche Sicherheit geschaffen werden könnte. Sie vergleichen multilaterale Massnahmen wie die Zusammenlegung von Währungsreserven oder Strukturen wie den IWF mit bilateralen Ansätzen, z.B. Swapvereinbarungen, oder einem unilateralen Vorgehen wie dem Aufbau von Devisenreserven. Die verschiedenen Lösungen haben alle ihre Vor- und Nachteile. Daher dürften wohl mehrere Ansätze verfolgt werden. Wenn internationale Vereinbarungen als unzulänglich angesehen werden, wird es bei unilateralen Massnahmen bleiben.



Bankenstrukturen, Refinanzierungsrisiken und die Übertragung von Schocks unter verschiedenen Ländern: Konzepte und Messgrößen

Dieser Artikel von Ingo Fender und Patrick McGuire (BIZ) beschreibt ein breit gefasstes Rahmenkonzept für die Einschätzung systemweiter Refinanzierungsrisiken und die Analyse der Rolle von Banken bei der Übertragung von finanziellen Schocks zwischen Ländern. Er zeigt, dass Daten zu konsolidierten Bankbilanzen durch Angaben ergänzt werden müssen, die ein geografisch aufgegliedertes Bild dieser Bilanzen vermitteln. Danach wird erörtert, inwieweit die BIZ-Statistik zum internationalen Bankgeschäft, die mehrere, wenn auch nicht alle, der erwünschten statistischen Eigenschaften aufweist, Messgrößen für das systemweite Refinanzierungsrisiko liefern kann.